

Stadt und soziale Ungleichheit

Eine Einführung in das Thema sozialer Segregation

Dr. Marc Neu

Ruhr-Universität Bochum

Fakultät für Sozialwissenschaft

Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Gliederung

1. Begriffsklärung Segregation
2. Segregationsdimensionen
3. Ursachen von Segregationsprozessen am Beispiel des Ruhrgebiets
4. Segregationseffekte
5. Bewertung von Segregation



1. Begriffsklärung Segregation

(Residenzielle) Segregation bezeichnet sowohl den Zustand einer disproportionalen Verteilung von Bevölkerungsgruppen über das Stadtgebiet als auch den dynamischen Prozess, der zu dieser Ungleichverteilung führt.

Quelle: Friedrichs 1995

→ Segregation stellt die „*Verräumlichung*“, also die räumliche Dimension sozialer Ungleichheit dar.

Segregation ist *städtisch*, d.h. sie ist charakteristisch für die Lebensverhältnisse in Städten...



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

1. Begriffsklärung Segregation

... und sie ist auch nicht neu:

„Jede große Stadt hat ein oder mehrere "schlechte Viertel", in denen sich die arbeitende Klasse zusammendrängt. Oft freilich wohnt die Armut in versteckten Gässchen dicht neben den Palästen der Reichen; aber im allgemeinen hat man ihr ein apartes Gebiet angewiesen, wo sie, aus den Augen der glücklicheren Klassen verbannt, sich mit sich selbst durchschlagen mag, so gut es geht.“

Quelle: Engels (1845): Die Lage der arbeitenden Klasse in England



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

2. Dimensionen bzw. Erscheinungsformen von Segregation

Soziale bzw. sozioökonomische Segregation

Merkmale: Einkommen, Armut (Transferleistungsbezug), Schulbildung, Erwerbstätigkeit und berufliche Stellung

Demografische Segregation

Merkmale: Alter, Haushaltstyp (Ein-Personen-Haushalte, Haushalte mit Kindern) und Lebensphase

Ethnische Segregation

Merkmale: Herkunft, Nationalität und Religionszugehörigkeit

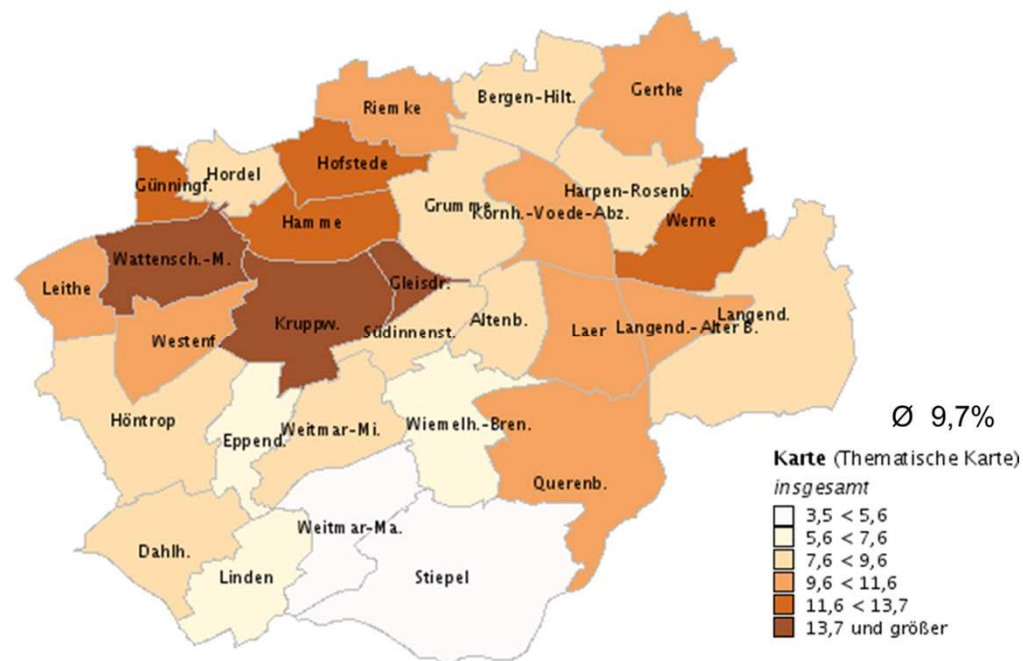
Quelle: z.B. Häußermann/ Siebel 2004; Strohmeier 2006



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

2. Dimensionen bzw. Erscheinungsformen von Segregation

Arbeitslos gemeldete Personen 2006 (in % der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren); Bochum, Statistische Bezirke



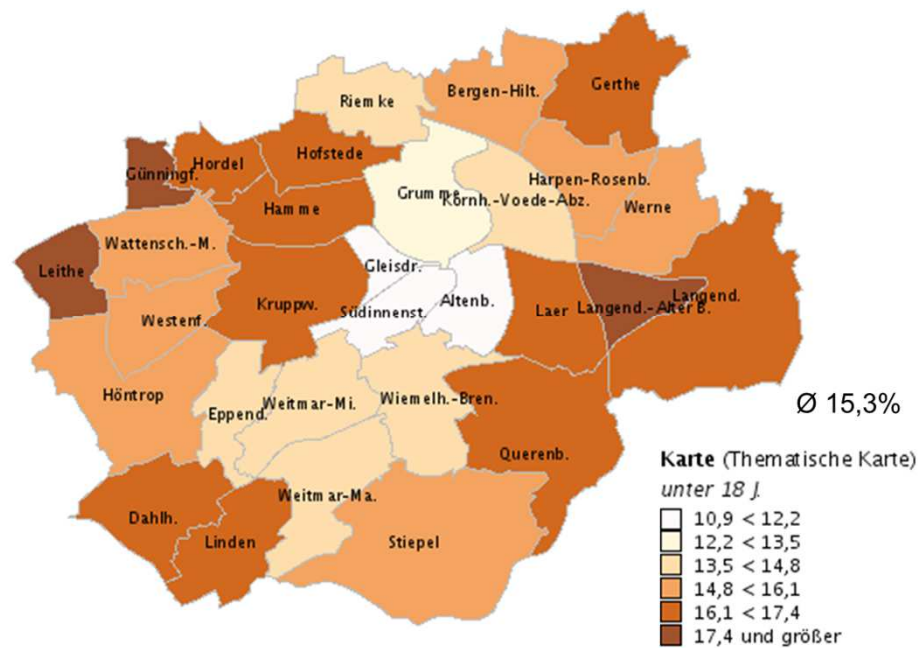
Datenbasis: Bundesagentur für Arbeit, Stadt Bochum; Berechnung und Darstellung ZEFIR



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

2. Dimensionen bzw. Erscheinungsformen von Segregation

Bevölkerung im Alter von unter 18 Jahren in % der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung) 2006;
Bochum, Statistische Bezirke



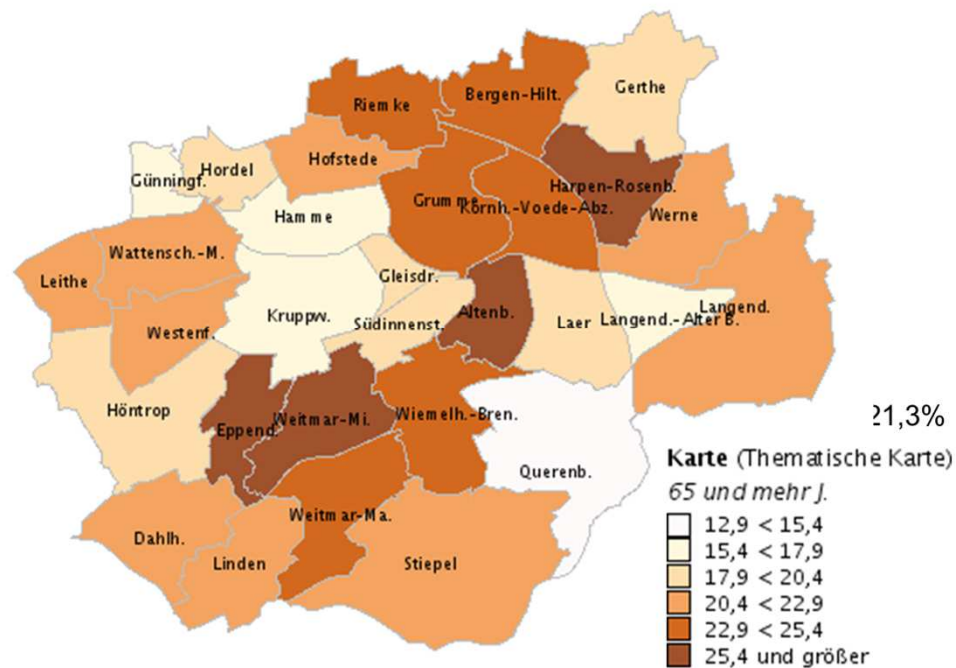
Datenbasis: Stadt Bochum; Berechnung und Darstellung ZEFIR



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

2. Dimensionen bzw. Erscheinungsformen von Segregation

Bevölkerung im Alter ab 65 Jahren in % der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung) 2006;
Bochum, Statistische Bezirke



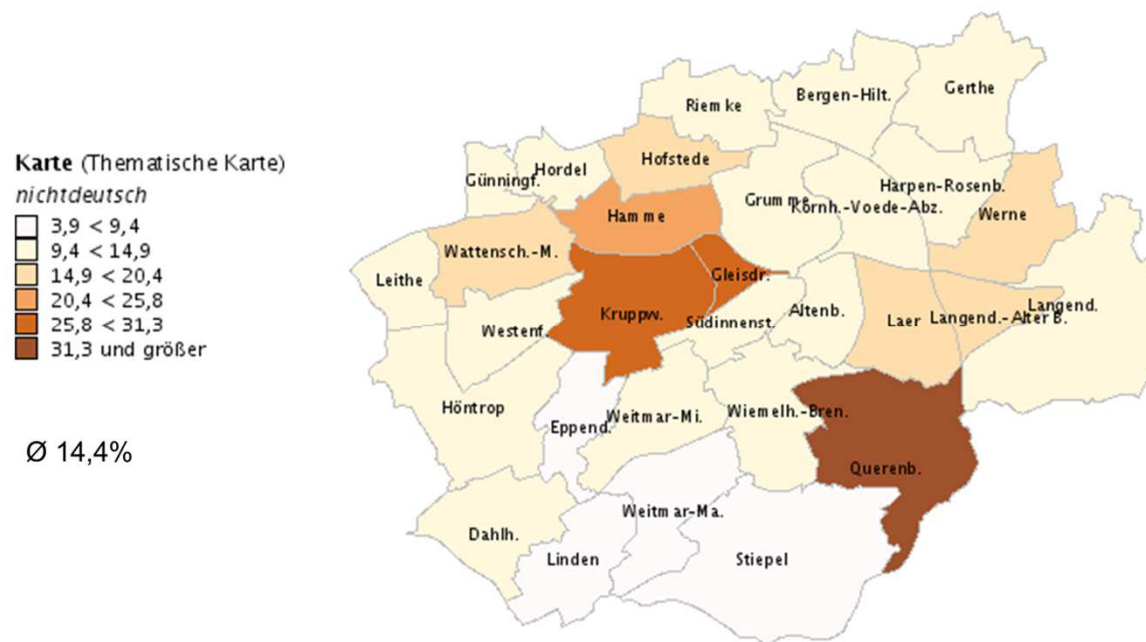
Datenbasis: Stadt Bochum; Berechnung und Darstellung ZEFIR



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

2. Dimensionen bzw. Erscheinungsformen von Segregation

Bevölkerung mit Migrationshintergrund (1. oder 2. Staatsbürgerschaft nichtdeutsch) (in % der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung) 2006; Bochum, Statistische Bezirke



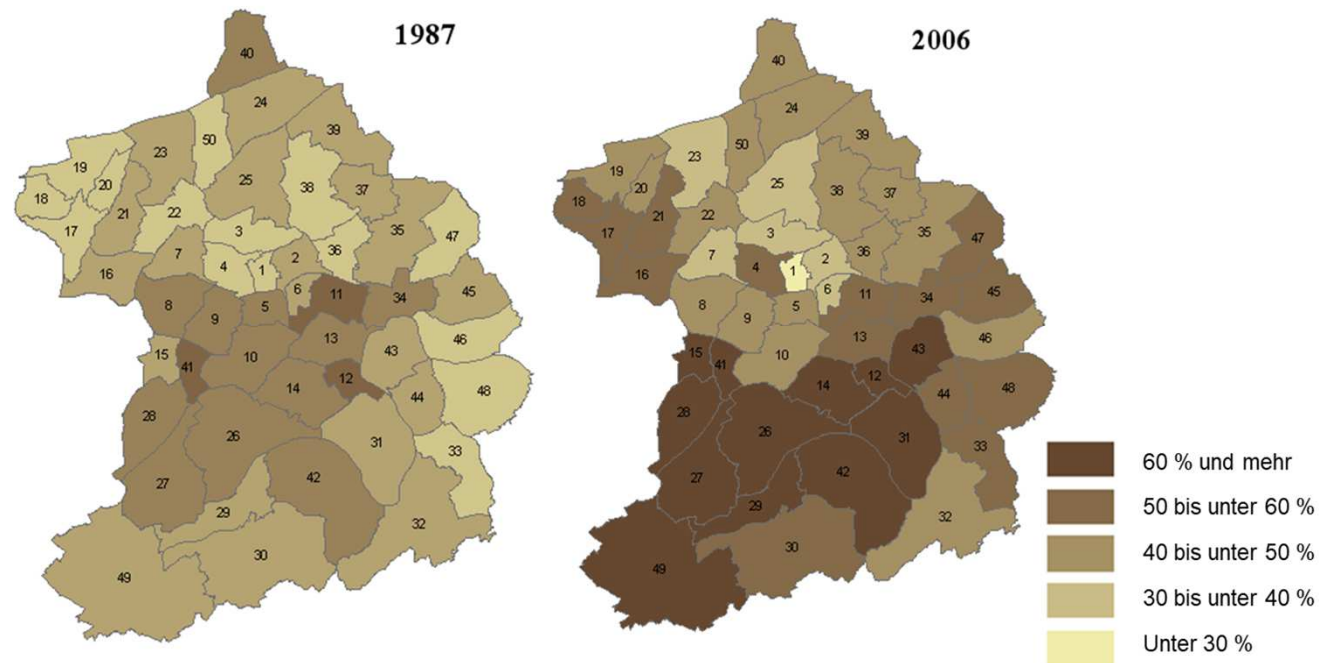
Datenbasis: Stadt Bochum; Berechnung und Darstellung ZEFIR



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

2. Dimensionen bzw. Erscheinungsformen von Segregation

Bevölkerung im Alter ab 65 Jahren 1987 und 2006 (in % der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung); Essen, Stadtteile



Quelle: Neu 2007:36 (Datenbasis: Stadt Essen)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

2. Dimensionen bzw. Erscheinungsformen von Segregation

Zwischenfazit:

Segregation beschreibt also das *Ausmaß* und die *Dynamik* sozialer Ungleichheit im städtischen Raum

Konkret bedeutet dies: das räumliche und zeitliche Auseinanderrücken von Arm und Reich, Familien- und Nicht-Familien-Haushalten sowie Deutschen und Nichtdeutschen



3. Ursachen von Segregationsprozessen am Beispiel des Ruhrgebiets

Drei Aspekte:

3.1 Arbeitsmarkt und Beschäftigung

3.2 Wohnungsmarkt

3.3 Demografischer Wandel und Bevölkerungsentwicklung in den Städten



3.1 Arbeitsmarkt und Beschäftigung

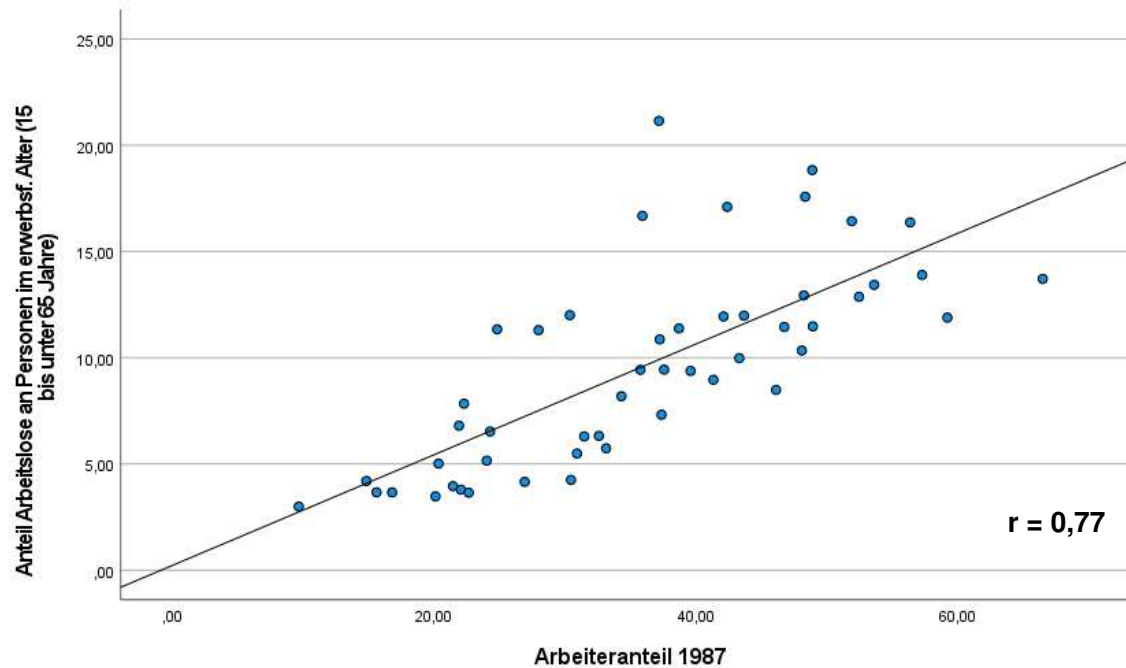
maßgeblich für eine fortschreitende soziale Ungleichheit in den Ruhrgebietsstädten ist der „Motor“ Arbeitsmarkt:

- Massive Jobverluste im Rahmen des ökonomischen Strukturwandels von der Industrie- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft konnten bislang nicht kompensiert werden
- Ehemalige Arbeiterviertel wurden zu Arbeitslosenvierteln



3.1 Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Arbeiteranteil 1987 und Arbeitslosenanteil 2006 in den Essener Stadtteilen



Datenbasis: Stadt Essen; Berechnung und Darstellung ZEFIR



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

3.2 Wohnungsmarkt

Präferenzen

- Menschen bevorzugen unter „Ihresgleichen“ zu wohnen, in einer Nachbarschaft von Menschen mit ähnlichen Interessen, Lebensstilen und in vergleichbaren Lebensweisen („Freiwillige Segregation“).

Restriktionen

- Filter Preis für Wohnraum
- „Kultureller“ Filter: Diskriminierungspraktiken

Sozialer Wohnungsbau

- Stetige Abnahme von Neubauten und der Zahl der belegungs- und mietpreisgebundenen Sozialwohnungen



3.3 Demografischer Wandel und Bevölkerungsentwicklung in den Städten

Demografische Alterung der Gesellschaft

- Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung.
- Zunahme der Hochbetagten und der pflegebedürftigen Alten.
- Sinkende Geburtenziffern
- Strukturelle Veränderungen des Familiensektors mit steigender Zahl von Haushaltsformen ohne Kinder („Pluralisierung der Lebensformen“)



3.3 Demografischer Wandel und Bevölkerungsentwicklung in den Städten

Bevölkerungsdynamik

- Lange Zeit Bevölkerungsschrumpfung insbesondere in wirtschaftlich schwächeren Regionen (z.B. Ruhrgebiet, Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung)
- Lange Zeit Familienabwanderung in das Umland der Städte („Suburbanisierung“)
- Heute: Deutliche Trends zur „(Re-)Urbanisierung“



4. Segregationseffekte

Ethnische Segregation – eine ambivalente Debatte!

PRO	CONTRA
<ul style="list-style-type: none">- Ausbildung informeller Hilfsnetze und bedarfsgerechter Infrastrukturen- psychische und soziale Starthilfe in die neue Gesellschaft- Schaffung funktionierender Nachbarschaften- räumliche Nähe stärkt (politische) Organisationsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none">- mögliche Ausbildung von Parallelgesellschaften- Räumliche Abschottung erschwert Problemwahrnehmung- Vertretung politischer Interessen wird erschwert

Quelle: ILS/ ZEFIR 2003



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

5. Bewertung von Segregation

Segregation gilt nicht per se als problematisch. Sie ist nur dann ungewollt, wenn..

- Segregation unfreiwillig und mit dem Zurückbleiben sozial schwächerer Bevölkerungsgruppen in benachteiligten Quartieren verbunden ist,
- es zur Verfestigung/ Verstärkung sozialer Ungleichheit im Stadtgebiet kommt,
- und soziale Exklusion bestimmter Bevölkerungsgruppen die unmittelbare Folge ist.



5. Bewertung von Segregation

Vor allem aber gilt es Segregation politisch „zu bekämpfen“, wenn eine Kumulation bzw. Überlagerung der Segregationsdimensionen auszumachen ist:

Tendenziell leben in jenen Stadtgebieten, in denen die meisten Armen und Arbeitslosen wohnen, auch die meisten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Und hier leben in den Städten auch die meisten Kinder.

Quelle: Strohmeier 2002



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Marc Neu
Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaft
Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR)
Tel.: 0234 / 32-29043
Email: marc.neu@rub.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Literatur

Engels, Friedrich (1845): Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Leipzig: Otto Wigand.

Friedrichs, Jürgen (1995): Stadtsoziologie. Opladen: Leske + Budrich.

Häußermann, Hartmut/ Siebel, Walter (2004): Stadtsoziologie. Eine Einführung. Frankfurt a.M./ New York

ILS NRW/ ZEFIR: (2003): Sozialraumanalyse. Soziale, ethnische und demographische Segregation in den Nordrhein-Westfälischen Städten. Bochum/ Dortmund.

Neu, Marc (2007): Sozialraumstrukturen im Wandel – Eine Längsschnittanalyse des Essener Stadtgebietes 1970–1987–2006. Diskussionspapier der Fakultät für Sozialwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum 01-07. Bochum.

Strohmeier, Klaus Peter (2002): Bevölkerungsentwicklung und Sozialraumstruktur im Ruhrgebiet. Im Auftrag und herausgegeben von der Projekt Ruhr. Essen.

Strohmeier, Klaus Peter (2006): Segregation in den Städten. Herausgegeben von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Gesprächskreis Migration und Integration. Bonn.

